

Die Ephorien Eisenberg, Kahla und Roda als zweite Abtheilung

der Kirchen- Galerie des Herzogthums Sachsen-Altenburg.

Lief. 20.

Die Parochie Uhlstädt.

(Beschluß.)

Dadurch hat die Pfarrei 8 Schock gesetzten und circa 20 Schock steigenden und fallenden Zehent an Getreide und 4—5 Fuder Heu, was weit über 250 Thlr. beträgt, für die eben genannte Entschädigung hingegeben, nicht gerechnet, daß, da der Pfarrer Tilitzsch erst 1707 hieher gekommen war, die Verhältnisse gar nicht kannte und nur auf das Beschwerliche des Abzehentens sah, übereilt mit dem Oberaufseher von Hünefeld, der ihn eben erst hieher vocirt hatte, in Unterhandlung trat und mit ihm nach Gotha reiste, wo der Vergleich, der den 18. Mai 1708 geschlossen worden war, vom Herzog Friedrich schon den 21. Mai 1708 allerhöchst confirmirt worden ist. Da nun Tilitzsch den 6. Juni 1711 schon starb und sein Nachfolger, Candidat Krimmer, kaum 8 Jahre hier war, so sind auch noch die 4 Scheffel Rudolst. Gemäses Roggen, welche früher das Vorwerk zu Parzschefeld zu geben hatte, mit den in dem Vergleiche ausgemachten 4 Schfl. Roggen cumulirt und in die letzte Matrikel von 1759 (die auch in das erste Amtsjahr Klostermanns fällt) nicht mit aufgenommen worden, zumal v. Hünefeld das noch übrige Rittergut 1718 verkauft hatte. Ablösungen von Naturalprästationen können nur durch Körner, oder noch sicherer durch Landentschädigungen ohne Nachtheil für die Pfarrei geschehen; denn der Werth des Geldes verändert sich fortwährend und sinkt unglaublich, z. B. eine Wiese in Kolkwitz, ein Lehngut der hiesigen Pfarrei, hatte $\frac{3}{4}$ Schfl. Rudolstädtisches Gemäß Weizen zu geben; seit etwas vor dem Jahre 1700 ist es gewöhnlich geworden, dafür 11 Gr. zu geben, also jetzt insgesamt nicht den sechsten Theil.

Ueber die ältesten Verhältnisse der hiesigen Gutsbesitzer habe ich noch zu bemerken, daß Uhlstädt zur Grafschaft Drlamunda gehörte, wovon die hiesigen Ritter die Vasallen gewesen sind. Bis zur Zerstörung ihrer Burg hatten sie ihre Wirthschaftshöfe hier, wo sie später sich auch Wohnhäuser bauten. Heinrich II., Graf von Drlamunda, war von Schulden so gedrückt, daß er drei Jahre vor seinem Tode seinen Stammsitz Drlamunda nebst Schloß-Weisenburg, sowie alle übrigen Schlösser, Güter, Lehen und dergl., die dazu gehörten, dem Markgrafen Friedrich II. dem Ernsthaften 1344 um eine jährliche Leibrente von 200 Mark Silbers abtrat. Erst ums Jahr 1440 ist das Amt Drlamunda mit dem Amte Leuchtenburg verbunden worden.

Was nun die hiesigen Geistlichen betrifft, so waren dergleichen wohl vom Anfang der Bekehrung hiesiger heidnischer Einwohner und seit der Gründung einer Kapelle oder Kirche hier; aber es ist außer den Spuren eines Mönchs-Klosters keine von ihnen mehr übrig. Auch von den letzten Katholischen Pfarrern wissen wir nichts, als daß Johann Weber sich zur evangelischen Lehre wendete. Ein eigenhändiges Schreiben Philipp Melancthons wurde im Archiv zu Saalfeld aufbewahrt, woraus hervorgeht, daß man zu Anfang des Jahres 1528 damit umging, ihn von hier nach

Saalfeld zu versetzen. Einige Zeit darauf wurde er Pfarrer in Neustadt a. d. O. und bald darauf der erste (evangelische) Superintendent. Unter seine Inspection gehörte auch Drlamunda, ja sogar auf einige Jahre Saalfeld, als Caspar Aquila, weil er gegen das Interim geschrieben hatte, vor den Kaiserlichen fliehen mußte. Ihm folgte

2) 1528 M. Johann Gulden, Pfarrer in Weida, wo man ihm mehreres schuldig geblieben war. Die Visitatoren schlossen daselbst (Visitationsacten von Weida vom Jahre 1529) den Vertrag, daß ihm dafür 68 alte Groschen, wovon einer drei neue ausmachte, bezahlt werden sollten. Bei der Visitation vom Jahre 1529 drang der Besitzer von Weisenburg, Friedrich v. Thüna, auf die Anstellung eines besonderen Pfarrers oder Diacons in Weisen, weil der Uhlstädter allzusehr mit dem Gottesdienste eile; allein Gulden kämpfte ritterlich dagegen. Damals scheint die Uebereinkunft getroffen worden zu sein, daß der Hauptgottesdienst daselbst in Rücksicht der Zeit mit Uhlstädt alternire und an einem Sonntag um 7 Uhr, an dem andern um 9 $\frac{1}{2}$ seinen Anfang nähme. Nach einiger Zeit setzte das Consistorium einen Schulmeister in Weisen ein, damit er außer der Schule auch den Nachmittagsgottesdienst verwalten könne.

3) Johannes Biegler, welchen der Herzog wegen entstandener Mißhelligkeiten zwischen ihm und der Gemeinde 1552 versetzen wollte (nach Neustadt), allein er war nicht dahin gegangen. In dem Herzogl. Rescripte steht unter Anderm: „ob Wir wohl nicht gemeint, den oder andern Pfarrkindern zu verstaten, ihre Pfarrer ohne genugsame Ursache zu verstoßen und ihres Willens Pfarrer zu verordnen; nachdem er aber gleichwohl berührtes eingerissenen unwillens halben wenig Frucht an dem Orte schaffen, auch selbst nicht viel Ruh oder Friede haben wird, so bedenken wir das beste sein, daß derselbe Pfarrer an einen andern Ort gesetzt werde.“ — In den Visitationsacten von 1554 wird er ein orthodoxer und in seinem Leben unbescholtener Mann genannt.

4) Johannes Wirzbach oder Wurzbach ums Jahr 1566.

5) Johannes Schultheiß 1568, wurde aber, des Flacianismus verdächtig, bei der Visitation 1573 seines Amtes entsetzt. Das Consistorium war damals in Jena.

6) Johannes Zeisold aus Rudolstadt, 27 Jahr alt, der zuvor 5 Jahre Diaconus in Remda gewesen war. Die Visitatoren bezeugen 1578 von ihm, daß er ein gelehrter Mann und gut geantwortet habe. Er unterschrieb die Formula Conc. und starb 1588 (Loeber Hist. eccl. Orl.) Derselbe setzt hinzu: sowie nun ein Adler nicht eine friedfertige Taube hervorbringt, so waren seine Nachkommen gelehrte und wohlverdiente Männer. Sein Sohn war Fabian Zeisold, Pastor in Gollnitz; seine Enkel Johann Zeisold